FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius

Tarangambadi, 16.01.1736-24.09.1736

Juli 1736

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176658

Visual Library

worten. Als man aber mit der Frage hin- und wider
dermal wieder an ihn satzte, antwortete er mit
klein. Ein andrer sagte darauf: wann unsere Schwe-
stern wären, die würden ihm bescheid zu geben wissen.
Ihm antwortete: Was ich hierauf auch rede, sind
keine Sachen, die über unsere Begreiff gehen. Ich war
ihr aber wol, daß auch das inwendige Zeugniß
unserer Gewissens nicht zuläßt, viel zu wie-
der zu reden. Geht also hin, und wendet sich das
heil in Eintalt geborsam.

Gewünschte Religion zu Cudulur.

Den 3 Jul. liff ein Schreiben ein von dem Herrn
Gouverneur zu Cudulur, in welchem er bezeuget, daß
es ihm sehr lieb hätte würde, wann mit dem ei-
gen zum Christen daselbst angefangen wäre,
den könte; er würde zu einem so löblichen und
heilsamen Unternehmen alles was in sei-
nem Vermögen würde gutes beytragen.

Barmh. Hungarischer Land-Catechetens.

Den 13 Jul. Aus dem ungarischen brachte ein man
Unter-Catechetens im Land, communicirten
wir folgendes. Er meldete nemlich, daß er zu einem
ihm bekanten Heyden ins Haus gegangen und mit
demselben von der Eitelkeit und dem bejammerns-
würdigen Zustand des Heydenthums, und hingegen
von der Seligkeit einer wahren Christen gerädet
Er fällt geantwortet: nach etlichen Tagen rette er
nebst noch einem seiner Gesellen wieder um bey
ihm

2 D 13

ihm ansprechen, weil er als dann reinigen wäre,
sogleich hetatte wegen, welches in der Stunde
seiner Tod noch wäre gethan worden, den
den auftheilen würde. Der Jünger antwortete,
wenn ein Jeder einmal tod ist, und ihr wolltet
gleich tausend Ducaten darum geben, würdet
ihr ihn wol damit das Leben wieder schaffen?
also werden auch unsere Almosen unsern verlor-
benen Hetatt nicht helfen. Auf den bestimten
Tag wäre er aber doch nebst seinen Gesellen
wieder in das Land gegangen, als eben die arme
gegenwärtig gewesen, welchen die Almosen
haben ausgetheilet werden sollen; da er dann in
aller Gegenwart ein Gebet gethan hätte, das Gott
dieser Stam doch von seinem heydnischen Hetatt
und zu einem frommen Christen machen wol-
le. Dieser heydnische Kaufmann hätte sich darauf bey
[illegible] in nebst den versammelten Armen
zum Essen bey sich behalten, da er dann den versam-
ten Armen aus Luc. V. 17. bis zu Ende vorge-
lesen, und ihnen darauf einen Unterricht und
Ermahnung gegeben hätte. Auf einen andern Tag
wieder er zu seiner heydnischen Hochzeit eingeladen
worden, also er an die zwey heydnischen Weyber
angetroffen und an sie eine Rede gehalten aus
Joel I. 1. und folg. (1) Von der Höchung der Welt
und einer andern Seit der Menschen. 2) Wie die

Mensch in Sünde gefallen. 3) wie Christus seine als der eingebohrne Sohn Gottes Fleisch geworden, und also in die Menschheit gekommen, zu suchen und selig zu machen alles was sich verloren hatte.

Tauf-actus.

Eodem (13 Jul.) wurden aus dem Nazareth-ham. sechs Knaben zwölf, und von der Compagnie Grundel Fa. rouen (?) in die Gemeinschaft der Christlichen Gemei. ne aufgenommen. Unter den ersten waren die beyden jungen Chalanta, deren Hochzeit kurtz vorher gehalten worden. Der Mann ist Kullag, eine gewisse Christ. in, welche sich in viel Jahren nicht zur christlichen Religi. on bekennet, und daher dieses ihren Sohn auch nicht taufen lassen, er gesteht aber vor zwey Jahren, daß selbiger sehr krank darnieder gelegen, da dann auch gedachter Unter-Catechet der von medicinischen einige profession macht, zu ihm gezeuget worden. Der spricht aber zur Mutter: wie kan ich einen Sohn Arzney eingeben, da ihr bisher Gott verläugnet habt, welcher ja seinen Segen dazu geben müsse, wo ich anklagen soll. Mutter und Sohn ver. sprechen also, daß sie mit Fleiß sich zur Christen. lehre wollen. Der Kranke erholet sich auch, und hält sich zu unsern Leuten: zur Taufe aber sich zu kommen, findet sich bald dieses, bald jenes an. deres hinderniß. Als er nun Hochzeit halten will, schickt er zur vorläuffigen Einladung unsern Ca.

techeten

bestehen aus Betel-arec. (K) Sie wollen es a-
ber nicht annehmen, weil sie zu einer heydni-
schen Hochzeit zu kommen gedenken müssen. Es
wird ihnen aber der Heuer Vorspruch gethan,
daß keine heydnische Ceremonien dabey vorge-
nommen, sondern es, wie sie es gedenken würden,
gehalten werden sollte. Der Braut Vater, ein
armer Heyde, will erst nicht dazu stimmen: der
Bräutigams Bruder aber sagt zu ihrem Vater,
sie sey eine Christin, und also könne sie die ge-
wöhnliche Ceremonien unmöglich gestatten;
dringet auch damit durch. Jener hat hernach noch
viel Schwierigkeiten gemacht, seine Tochter
zur Taufe vorbereitung mit ihr gehen zu las-
sen, aus besorgniß, der Teufel möchte eye-
nar, daß sie verführet, werde ihnen schaden
thun. Sie hat auch während der Vorbereitung
sein Weib und Tochter, mit denen man nach
beschaffenheit ihrer Umstände redete. Die bey-
den Gelente nahmen beyerlei Abschied, und
versprachen die ihrigen auch hierbey zu bringen.
Eine von ihrem Geschlechte lassen die es zu
einem heimen aufgeklärten Exempel mit brach-
te, wird gefragt, ob sie sich denn kün-
tig in ihrem Verlassenen zustandhalten wolle.
Sie antwortete mit Ja: ob einerlei

Heyland, der mich geliebet und für mich so viel
gelitten hat. Sich andern, die mit ihrem Kräuch
lichen Stand darzu gegangen sich zum Christenthum
resolviret, das sie geglaubet er würde dann besser
mit ihm werden, fragte auf befragen, ob sie nicht
dem Exempel ihrer heydnischen Angehörigen zu
folge, wieder ihrem alten Sinn widerlangen wür
de: sie, nemlich der Herr, wird mich nicht so dahin
geben; ich verlasse mich ja auf ihn er wird mich
mit seinen Flügeln decken. Ein jüngerer Sclav
von der Compagnie Grund hatte an jenen Orten um
ein Weib angehalten, auch die gewöhnliche Morg
gengabe an die Eltern gegeben: er war aber
mit beyden wie der zurück gegangen, hier über
sagte er, ward ich recht bestraft, daß ich bisher
den einigen Gott, den meine Angehörigen verla
ren, nicht hatte anbeten lassen wollen, und da
sie er als eine göttliche Fügung, daß er an bey
den Orten nicht vor sich gegangen, weil ich dadurch
nur noch stärker im heydnischen Falle verstrickt
worden mögen. Ich vertraue ihm, er mag mich
Freude oder Leid zu leiden. Er war recht aufmerk
sam und andächtig. Eine Sclavin, die mit getauft
wurde, gab die Schuld ihrem Sohn die Schuld, daß er sie
bis dahin abgehalten, sie hätte sonst auch zuvor der
Taufe, schon lange ein Gemüth gehabt, der Sacramente
zu werden:

zu erwerben: um Ursache sie sich, daß ihr samt ihrem
Jantz durch Christi Verdienst Heyl wie das Paradey-
ßin junge Leuten hatte, ihr zu Heyl Islamer Tod.
Dann erstens hatte sie zugeredet, er möchte nach
dem Exempel der ihrigen mit ihr zum Christen-
thum treten. Er hatte aber nicht davon hören wol-
len. Der andere Heyrathet sie bald darauf ea ne-
re affinitatis, (l) dann sie gleiche Vorstellungen
gethan, der ihr aber auch nicht Gehör geben wol-
len. Das, sagte sie, ist meiner Sünden Schuld: die
Vergebung derselben zu erlangen, habe ich mich
entschlossen, im Glauben an Christum die H. Taufe
zu empfangen. Ein andrer sagte: Gott hat
mich ein Unglück betreten lassen, auf daß er
mich zu seinem Kinde mache. Er hatte nemlich
seine Schwester vor zwey Jahren im Heyrathen
eine Schuld begangen, dawegen er in Gefängniß
genommen ward. Als er um die Geld-Mittel zu er-
langen nicht im Stande war, nicht er seine Zu-
flucht zum Satan, der für ihn sprach, daß
ihm eine kleine Beyhülfe gethan wäre, dadurch
er sich etwas aus der Noth helfen könte, und
wieder auf freyen Fuß gestellet ward. Mit
der Zeit erfuhr sich samt der Schwester in der christ-
lichen Lehre unterrichten lassen.

(i) Siehe von beyder Taufen Vorbereitung oben
unterm 25 Jan. Von der letztern waren aus
Itshéladi bey Soreiar 8. und aus Dewânur. 3.

(k) Siehe von dieser orientalischen Reise. Contin. XXVII. p. 227.

(l) Ein Namens-Sugandram, Erb-Lauffordnung Contin. XXX. p. 338.

Betrachtungen über den Evangelisten Lucam.

Den 15 Jul. Nachdem man mit den Kurtzen Betrachtungen über den Evangelisten Lucam zu Ende gekommen, so wurde heute der Anfang gemacht, dergleichen auch über den Evangelisten Johannem auffzunehmen. Es ist schon vormals gedacht worden, (m) daß die Catechesen im Lande sich daselbst als einer Erbauung gebrauchen, in den sonntäglichen Versammlungen ihren Vortrag darnach zu richten.

(m) Siehe das Diarium von 1735 unterm 6 Oct.

Besuch der Landes.

Den 16 Jul. Schickte mir der Catechet bey hiesiger Stadt-Gemeine und Rajanâjken aus Tanschaur Kundschafft einer Reise an die benachbarten Heyd- und Christlichen Gegenden, um den Namen Christi und den Lust-Wegen Missions-Arbeit, welches gegen Süden annoch wenigen bekannt ist als gegen Norden, auch daselbst mehr Kund zu machen. Gegen Abend, als den 14 Jul. ging der Land-Prediger mit einigen dasigen Catechesen ganz in die Gegend von der Stadt Ligâthi (oder Schiali) Nordwärts, die Gemeine daselbst mit Sacrament und Sacramentken zu versorgen. Und noch vor einigen Tagen nun sich [redacted] am 10 Jul. wurden zwey der Land-Catechesen, die sich mit ihren Familien, der Krieg-Unruhe wegen hieher gewandt, aus Ostarrawar-Land Südwärts abgesandt, da sie

Christen

copie 2DB

Christen zu bekehren. (n) Der Herr gebe, daß diese Arbeiter ein gutes Gezeug Christi seyn mögen unter allen zu erwählen sein können; und daß durch diese drey Christen die Erkenntniß Gottes in diesem Lande mehr und mehr kund gemacht werde.

(n) Siehe Beylage unter dem 1 Juny.

Abstrebung Jun. Visschers

Den 18 Jul. ward aus Batavia von dem Hr. Last van der Hyt berichtet, daß sein Collega an daselbigen Portugiesischen Gymnasium, der Hr. Jacobus Canter Visscher (o) den 28 Dec. des vorigen Jahres mit Tode abgegangen sey. ingleichen daß wegschindung andere Predigers-Stellen auf den Jetzt vacant gewordenen Fall schreibet ferner daß es in Holland nicht gefallet habe an Frommen und rechtschaffenen Leuten, die wegen einer wahren Ausbreitung des Evangelii heilsame Vorschläge gethan hätten; es wären aber selbige bisher ohne Effect gewesen.

(o) Ist in Europa bekannt gewesen aus der Biblio. theca Bremensi, Hen. la Croze Histoire, Millar's Propagation of Christianity, und Hen. D. Fabricii Lucce Evangelica.

Beschreibung aus Sorca von den Ceylanischen Eselsten.

Den 19 Jul. erhielten wir von dem im vorigen Jahre verwesenden Cantzler aus Sorca (p) ein Schreiben nebst zehen Ducaten, für welche er nothwendige Cruyde, wie auch Portugiesische Bücher verlangte. Er sandte auch mit ein von einem Königlichen Cassenar

empfangenen Watar unter nebst dem Glauben in
dasigen gemeinen Malabarischen Codex Malaramis
schen Sprache, und berichtete, daß der Bischof der Bri
schen oder P. Cosmar = Priester Mar Thome seine Bedö
nung habe zu Cottate (q) in dem Tekken kurischen
welcher von Porca 8 Meilen gegen Südost, und von Ar
jengo 18 Meilen gegen Nordost im Gebirge liege,
Bedon dieser Nation sey er in dasigen Gegend unter
kommen wolle. Die Leute wieln abergläubische Cere
monien; er hätte mit einigen Castenaren über Glau
bens-Puncta einen discurs angefangen, aber in ih
ren Antwort hätten sie viele Bibrische Sprüche mit
einflicken lassen, die sein Volck nicht hätte verstan
den können, und sie auch nicht gut Malabarisch Codex
Malaramisch zu sagen gewust; die Leute seien sehr
allen Gottesdienst geneigt, doch bey den Europäern
haben sie etwas aufgehört, weil sie gutes Trinck-
Wasser aus dem Gebirge haben lassen. Hierbey com
municirte er uns einen Brief, den der Pa. Pradicant
Nicolai zu Cochin an ihn geschrieben hätte, des In
halts, er hätte bey den Greuel Christen alles gethan
was ihm möglich gewesen wäre, und könne nunmehr
weiter thun, zumal da er auch an seinen eigenen
Gemüthe genug zu arbeiten finde.

(p) Siehe das Diarium von an. 1735 den 7 Jul.

(q) Die Cottate ist also unter Cochin von dem was auf
der Carte des Sieur. la Croix und Moll gezeichnet,
und weiter gegen Süden bey Comorin gelegen ist:

Auf

Auf Malabarisch eigentlich Cottâru, in casu obliquo Cottâtu, haben wir hepar, hepatis &c.

Den 21. Jul. Heute kamen die zwey Catechisten von ihrer Reise von Rüden wieder zurück, und berichteten, mit Freuden, daß Gott zu ihrer Reise seinen Segen gegeben, indem sie nicht allein an zwantzig Orten das Evangelium zu predigen Gelegenheit gefunden, sondern auch sich hin und da gute Bemerkungen an den zuhörern gezeigt, deren einige auch geredet, so bald sie etwas von der angefangenen Feld-Arbeit freyer würden, sich zur Unterrichtung zu kommen. Insonderheit hatten sich die Bauren zu Viräwi (s) bereitwillig finden lassen, das Wort anzunehmen. Hingegen haben sie auch an andern nicht unbeträchtliche Wahrnehmungen müssen, wie ihre Lehrer bey Ausörung des Worts ganz ohne Entschließung geblieben. Sie haben auch Unterschiedliche Personen, die zur Land-Gemeine gehören, sich und wieder angetroffen, und ihnen ein Wort der Ermahnung und des Trostes gesagt.

Der Catechisten Reise-Bericht.

(r) Es liegen diese Oerter in der Gegend Sandirapâdi, und der Städte Kâreikal, Tirumaleirâjenpadnam, Nâgur.

(s) Dieser Ort liegt zwischen der Städten Kâreikal und Tirumaleirâja-padnam landeinwärts.

52 Hodem Den 22 Jul. wurden aus Batavia von der verwitt-
Verwaist. wetten Frau van Cloon in zwey Kisten Gold ein Tau-
wird der sent und dreyhundert Pfund, welche ihr verstor-
Herr General van bene Ehegatte der Herr Gouverneur General van
Cloon. Cloon noch vor seinem Tode für das hiesige Eliseus-
werck verordnet hatte. Gott wolle solche Wohl-
that in der Aufrichtung der Gemeinde vergel-
ten, und selbige zur Ausbreitung seines Heili-
gen Wortes in diesen Ost-Indischen Landen ge-
reichen lassen.

Das Land- Hodem kam der Land-Prediger von der Küste durch
Prediger seine Ernennung wieder zurück, und erhielte den rich-
wird ab- tigen Bad von seiner Arbeit an den drey Versammlungs
gerichtet. Orten Manicrâmatsheri, Sigâchi und Serhâkke-
nur. An ersagtem Orte predigte er den 15ten
hujus den Gemeinen über Matth. IX. von 1 biß 17.
und hielte folgenden Tages das Herren Abendmahl
mit zwey und zwantzig Personen, unter welchen
eine alte Witwe mit vielen Thränen ihr Verlan-
gen darnach bezeugte, in Anbetracht daß sie doch noch
ein paar mal begehren könte desselben theilhaffig
werden mögte. Er versorgte auch die Kinder da-
selbst den Catechismum: und ging darauf nach Tiru-
nagiri, alwo er einigen Christen und Heyden eine
Rede hielte über 1 Joh. III. 8. da er Gelegenheit
die Werche des Teufels zu zerstören. weil daselbst
keine Gelegenheit war, das Abendmahl zu halten,
so hielt

so sind er diejenigen, so er verlangten, mit
nach Sigârhi kommen. den 18 hujus brachte er
auf den Dörfern bey Sigârhi zu. Es hatten sich
allhier sieben und vierzig mitter Christen und
siebenzig Heyden versamlet. Er predigte über
Matth. IX. vom 18 bis 32 v. und weil ihr eyngen
seiner Zuhörer Sinne nicht alle hören konten,
so mußte ihm der Catechet helfen. Es waren ihr
funffzehen Communicanten. Als er nun
das Abendmahl zu halten gerun mit ihnen
allein sey wolte, so wollten die Heyden nicht
eyngehen: worein sie sich denn fügen mußten.
Den 19 hujus ging er nach Sôrhäkkenur, und
brachte daselbst die folgenden drey Tage zu
mit lehren, taufen und Abendmahl halten. Es
waren daselbst an acht und siebenzig Christen
über eine Weile hier versamlet. Er predigte
ihnen über Matth. X, vom 1 bis 15 v. und hielte
das Abendmahl mit zwey und zwantzig Par-
teyen. Am 22ten hujus redete er auf der
Durchreise mit einigen heydnischen Bauersleu-
ten aus Apost. Gesch. XVI. 30. 31. sie eyngen auch
durch dieses Wort bewegt, so daß ihrer sieben Wer-
zeichen thaten, künftig hieher zum Unterricht
zu kommen. Einige aber unter ihnen entschuldig-
ten sich damit, daß sie einer gewissen Abgöt-
tischen Heuchelhum wären, und also zu solcher Wer ändern

rung sich nicht entschlagen können. Dann er erfuhr, daß er in diesem Dorfe sehr gewöhnlich wäre, daß Leute oder die sich vom Teufel besessen hielten, sich einen gewissen Abgott zu zeigen versprächen, deßen Namen sie dann auch annähmen mit Ablegung ihrer vorigen. Diese Veränderung des Namens insgemein wie uns als eine Sache, die einigen maßen zur ersten Christlichen Gemeinschaft zu stehen kommt, da die Täuflinge ihren heydnischen Namen mit einem Christlichen zu vertauschen pflegen.

Den 22 Jul. vide p. 57.

Nachricht aus dem Ostindischen Land.

Den 28 Jul. die aus dem Ostindischen Land heute wieder gekommene Catechisten berichteten, daß die dortige Christen über ihre unverrichtete Ankunft sehr erfreuet gewesen. Die allgemeine Wunsch, daß bey ihnen doch mehr Arbeiter zur Seelensorge seyn möchten; sie wären wie Schafe ohne Hirten. Da zu kämen die beständige Anfeindungen der Heidnischen Catechisten. Und weil sie ein solch Verlangen nach dem Abendmahl gehabt, so wären sie vor der Catechisten Ankunft entschlossen gewesen, sämtlich in einer nahgelegenen Heidnischen Circa (t) deßen August-Festtag zu communiciren. Nachdem sie aber aus des Land-Predigers Davous Schreiben an sie ersehen, daß er künftig Jahr im Januario

sein

sie besuchen würden, so wollten sie nun die Commu-
nion bis zu deßen Ankunft aufschieben. Unterschied-
liche gaben die Catecheten ein gut Zeugniß ihres
wohlverhaltens und Liebe zu Gott; von einigen a-
ber lautete es nicht zum besten; wie man sich der
bey solchen umstandenen Zustande leicht vorstel-
len kan. Die Entlegenheit des Landes hindert die
öftere besuchung dieser Leute: Catechisten von hier
aus dahin zu bestellen, fält auch schwer: wann ein
Missionarius in einem der Holländischen Fes-platze
als zu Tutucorin, der könte sich der Sache mehr
annehmen. Ein Mahomedaner hat den hier wider
ein religiös gedrucktes dialogum von ihnen mit
dank angenommen. Auf dem Gebirge haben die
Catechisten auch die in der Gegend Wedarniam sich
befindende Christen besucht, welche mit den Ehe-
rangnen gleiche Klagen geführt. Ein paar jungen
Leuten, die vorhin in unserer Schule gehalten hat, haben
sie den Eltern Catechisiren nehmen, und einen Jeden,
der versprochen künftig zur Taufe herzukommen,
den Brief an die Eltern gegeben.

(t) Der Ort heißt Suranam. Von denen daselbst
geschehenen Wunderen machen die Heyden viel
Rühmens, wie viele Lahmen daselbst gesund,
blinden gesehen, unheilbare Wunden durch bloß
gemachte Worte, das ist denn das kräftigste
argument bey solchen, die weder Ohren und die Propha-
ten nicht haben, oder doch nicht hören wollen.